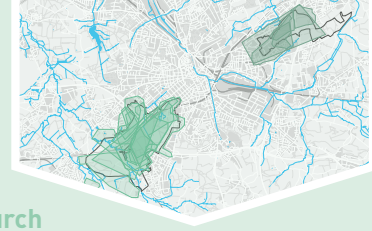


GESAMTFIGUR ODER TEILRÄUME?

Die Wahrnehmung der grünen Finger Schinkelberg und Kalkhügel durch die dazugehörige Osnabrücker Stadtgesellschaft



EINLEITUNG

Das Konzept der grünen Finger in Osnabrück erlangt aktuell in der Planung steigende Relevanz. Der Erhalt der grünen Finger besitzt in Osnabrück zwar lange Tradition (Stadt Osnabrück o.J. a), dennoch „werden sie zu wenig als Teil eines multifunktionalen, identitätsstiftenden Freiraumsystems erkannt“ (Hochschule Osnabrück o.J.). Durch das gemeinsame Forschungsprojekt der Hochschule Osnabrück und der Stadt Osnabrück *Produktiv. Nachhaltig. Lebendig – „Grüne Finger“ für eine klimaresiliente Stadt* rückt die Thematik wieder zunehmend in den Fokus. So werden die grünen Finger aktuell auch immer wieder in lokalen Medien thematisiert. Sowohl in entsprechenden Zeitungsartikeln als auch auf Webseiten der Stadt und der Hochschule werden die grünen Finger vorgestellt und über Darstellungen die Struktur der grünen Finger abgebildet (Dorn 2019, Stadt Osnabrück o.J.; Hochschule Osnabrück o.J.). In diesen Darstellungen zeigt sich, dass die verschiedenen grünen Finger durch die Planung festgelegt

te Grenzen besitzen, sodass jeder einzelne grüne Finger eine charakteristische Figur aufweist. Ein Schwerpunkt des genannten Forschungsprojektes umfasst die Einbindung von Schlüsselakteuren und der Öffentlichkeit (Zacharias et al. 2017). So soll das Bewusstsein für die Bedeutung der grünen Finger durch diverse Aktionen und aktive Teilhabe der Bürger gesteigert werden, um einen breiten gesellschaftlichen Rückhalt für den Erhalt und die nachhaltige Weiterentwicklung der Grünen Finger zu schaffen (Hochschule Osnabrück, o.J.). Hier stellt sich die Frage, ob die jeweiligen grünen Finger durch die dazugehörigen Schlüsselakteure und die Öffentlichkeit in der durch die Planung festgelegten Figur wahrgenommen werden oder ob andere Grenzen und Teilräume begriffen werden. Gleichzeitig ist interessant, ob in den Gebieten Faktoren ausfindig gemacht werden können, welche die Wahrnehmung der Gesamtfigur beeinflussen und Teilräume entstehen lassen. Es stellt sich also die Frage: *Gesamtfigur oder Teilräume?*

VORGEHEN

Um diese Aspekte zu untersuchen wurden im Rahmen einer Bachelorarbeit exemplarisch die grünen Finger Schinkelberg und Kalkhügel analysiert. Zur Beantwortung der Frage *Gesamtfigur oder Teilräume?* wurden die beiden grünen Finger aus zwei Perspektiven betrachtet: Mittels einer räumlichen Analyse wurde zunächst untersucht, inwieweit sich die jeweiligen Gesamtfiguren darstellen und ob und wodurch sich Teilräume in diesen erkennen lassen. Zum anderen sollte die Sicht der dazugehörigen Stadtgesellschaft beleuchtet werden. Hierfür wurden mit ausgewählten Interviewpartnern in beiden grünen Fingern problemzentrierte Interviews geführt, qualitativ ausgewertet und in Form von Steckbriefen dargestellt. Darüber hinaus wurden die Befragten während der Interviews aufgefordert in einer Karte unter anderem die von

ihnen vermutete Grenze des jeweiligen grünen Fingers, sowie ihren Hauptnutzungsbereich zu kennzeichnen. Aus diesen konnten weitere Rückschlüsse auf die Wahrnehmung der grünen Finger durch die Interviewpartner gezogen werden. Durch das Abgleichen der beiden Perspektiven konnten Aspekte herausgefiltert werden, die zeigen, wie die von außen ermittelten Faktoren die Wahrnehmung der dazugehörigen Akteure de facto beeinflussen.

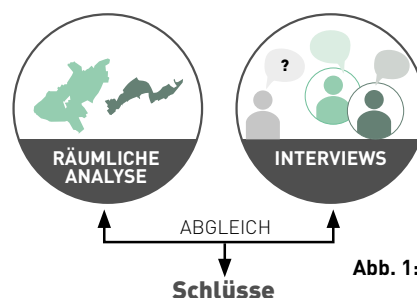


Abb. 1: Methodisches Vorgehen, eigene Darstellung.

ERGEBNISSE

Die daraus gewonnenen Erkenntnisse lassen darauf schließen, dass sich die grünen Finger Kalkhügel und Schinkelberg auf Grund verschiedener Faktoren in Teilräume gliedern lassen und diese auch durch die dazugehörige Stadtgesellschaft dementsprechend wahrgenommen werden. So führen in beiden Gebieten Verkehrswege, wie Autobahnen oder Bahnstrecken, zu einer Gliederung in Teilräume. Vielfach stellen diese in den Ausführungen der Befragten Trennungen oder Begrenzungen dar. Als Gebiet des grünen Fingers werden insbesondere am Kalkhügel oftmals nur Teilräume, die durch diese Verkehrswege begrenzt werden, als grüner Finger aufgefasst. Teilweise werden auch durch die Verkehrswege zweigeteilte Gebiete gezeichnet. Mehrheitlich werden in beiden Gebieten die Verkehrswege als Störung empfunden und führen für eine Vielzahl der Befragten zu einer eingeschränkten Nutzung. So lassen die Ergebnisse darauf schließen, dass insbesondere Verkehrswege zu einer Wahrnehmung der Gebiete in Teilräume beitragen.

Diese durch Verkehrswege bedingte Wahrnehmung in Teilräumen wird durch Übergänge beeinflusst. Auch dies kann aus den Ergebnissen geschlussfolgert werden. Sind hinreichend Über-

gänge in den Gebieten vorhanden, kann die trennende Wirkung der Verkehrswege gemindert werden. Dies zeigt sich vorrangig im Gebiet des grünen Fingers Kalkhügel: Durch Übergänge werden drei Teilräume (Teilraum 3, 4 und 6) direkt miteinander verbunden. Die Interviews zeigen, dass sich die Nutzung der drei Teilräume über die Verkehrswege hinweg für einige der Befragten als selbstverständlich darstellt. Fehlen hingegen Übergänge im Gebiet, kann die Wahrnehmung auf Teilräume verstärkt werden. Dies zeigt sich in beiden grünen Fingern. Die Ergebnisse der räumlichen Analyse zeigen, dass im grünen Finger Kalkhügel Übergänge insbesondere über die Haupteisenbahnstrecke fehlen. Am grünen Finger Schinkelberg liegen die Übergänge über die Autobahn lediglich

DIE ÜBERWEGE ÜBER DIE AUTOBAHN SIND FÜR MICH AUSREICHEND, DA MÜSSTEN NICHT MEHR SEIN. ICH SELBST HABE KEINE PROBLEME DIE AUTOBAHN ZU ÜBERQUEREN...

DER BEREICH HINTER DER EISENBHNSCHIENE IST MIR SEHR UNBEKANNT. DIE SCHIENE KANN ZWAR AUCH OHNE BAHNÜBERGANG ÜBERQUERT WERDEN, MAN KOMMT IN DEN BEREICH ABER TROTZDEM SEHR SELTEN.

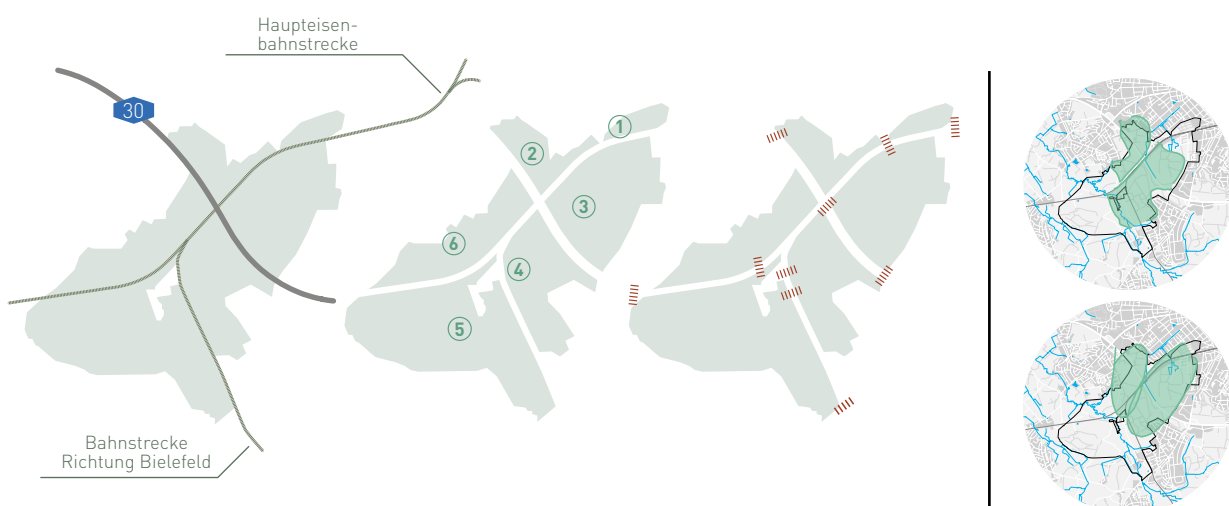


Abb. 1: Verkehrswege, daraus resultierende Teilräume, sowie Übergänge über die Verkehrswege am grünen Finger Kalkhügel, (rechts), ausgewählte Zeichnungen der vermuteten Grenzen (links), eigene Darstellung.

an den Grenzen des Gebietes. Beide Verkehrswege werden mehrheitlich als Begrenzung empfunden, die zu einer Trennung führen. Am grünen Finger Schinkelberg wird darauf verwiesen, dass Übergänge fehlen oder das Erreichen der jeweils anderen Teilräume erschwert ist. Dies lässt darauf schließen, dass je nachdem, ob Übergänge vorzufinden sind oder nicht, Teilräume als stärker zusammenhängend beziehungsweise verstärkt separiert wahrgenommen werden.

Als weiterer Faktor, der eine Wahrnehmung in Teilräume verstärkt, wurde in der räumlichen Analyse die Flächennutzung herausgearbeitet. Dies spiegelt sich auch in einigen Interviews wider, insbesondere in den Ausführungen eines Vertreters eines Kleingartenvereins. Die Aussagen des Befragten beziehen sich fast ausschließlich auf die eigene Kleingartenanlage. Dementsprechend wird die Kleingartenanlage auch als das primäre Gebiet des grünen Fingers Kalkhügel verstanden. Die Aufmerksamkeit liegt lediglich auf diesen Bereichen, welche dem eigenen Nutzungsraum ent-



sprechen. Dies legt nahe, dass das Verständnis von der Flächennutzung der grünen Finger die Wahrnehmung des Gebietes beeinflussen kann, sodass nur Teilräumen, mit bestimmter Flächennutzung Aufmerksamkeit geschenkt wird. Zudem kann gefolgert werden, dass die individuelle Nutzungsart und der -bereich die Wahrnehmung in Teilräume verstärkt. Insgesamt zeigt sich, dass vielfach jene Teilräume wahrgenommen und als grüner Finger verstanden werden, die mit dem eigenen Nutzungsbereich übereinstimmen.

Dennoch wird durch einige Interviewpartner der jeweilige grüne Finger als ein zusammenhängender Gesamttraum erachtet, auch wenn dieser nicht im Gesamten dem eigenen Nutzungsbereich entspricht oder Verkehrswege das Gebiet zerschneiden. So wird dem grünen Finger in seiner Gesamtheit eine besondere Bedeutung zugeschrieben. Das lässt darauf schließen, dass in der Wahrnehmung der grünen Finger unterschieden wird zwischen dem eigenen Nutzungsbereich und einem Verständnis des grünen Fingers als einen darüber hinaus gehenden, übergeordneten Raum. Dennoch entsprechen keine der durch die Interviewpartner verorteten, vermuteten Grenzen derer, die durch die Planung festgesetzt sind. Dies führt zu

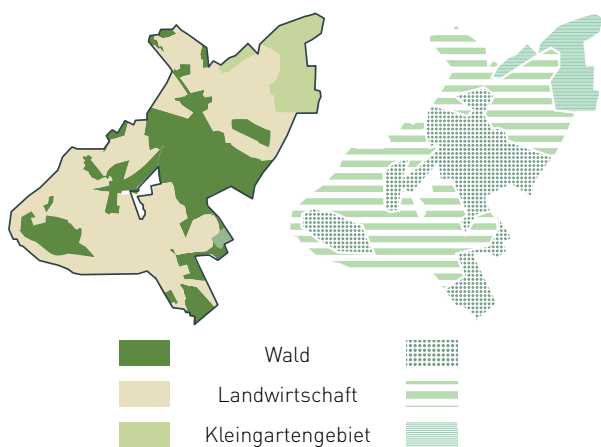


Abb. 2: Reduzierte Darstellung der Flächennutzung am grünen Finger Kalkhügel und die daraus abgeleiteten Teilräume, eigene Darstellung.

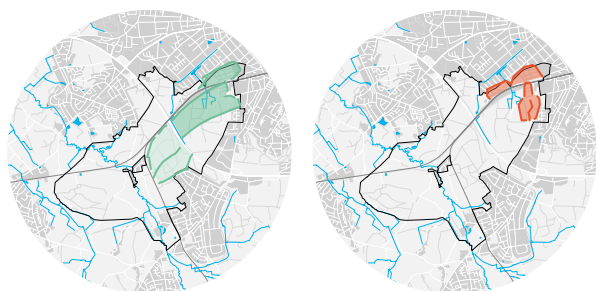


Abb. 3: Zeichnung der vermuteten Grenzen (links), sowie der Hauptnutzungsbereich des Vertreters der Kleingartenanlage (rechts), eigene Darstellung.

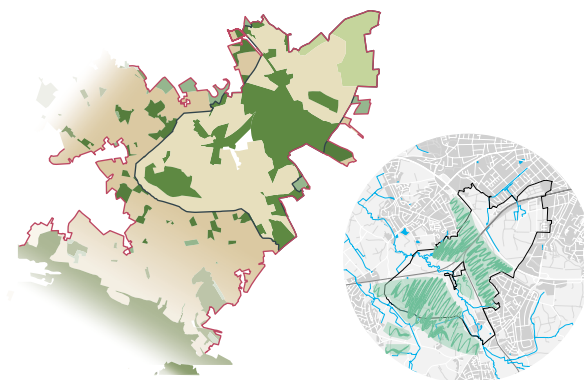


Abb. 4: Potentiell wahrnehmbare Grenzen des grünen Fingers Kalkhügel (rechts), ausgewählte Zeichnungen der vermuteten Grenzen (links) eigene Darstellung.

ICH HABE MICH JETZT AN DEN SIEDLUNGEN ORIENTIERT. ICH BIN MIR ABER NICHT SICHER WO DIE GRENZEN SIND. DIE FLÄCHEN GEHEN JA WEITER, ALSO AUCH NOCH ALLE BIS NACH HASBERGEN UND HOLZHAUSEN.



dem Schluss, dass obwohl die jeweiligen grünen Finger als etwas „Größeres“ verstanden werden, die Grenzen dieser nicht eindeutig bewusst sind. Hier zeigt sich, dass wie in der räumlichen Analyse herausgearbeitet, die angrenzende Nutzung einen entscheidenden Einfluss auf die Wahrnehmung aufweisen kann. Es werden vermehrt weiterführende Flächennutzungen, unter anderem sogar angrenzende Siedlungsflächen, einbezogen. Die Ausführungen legen nahe, dass sich das Ziehen einer Grenze in Bereichen mit Nutzungsfortführung als schwierig erweist, sodass insbesondere im Bereich der Stadtgrenze das Gebiet nicht eindeutig verortet werden kann. Lediglich die angrenzenden Siedlungsflächen bieten mehrheitlich Orientierung. So kann gefolgert werden, dass die Wahrnehmung der grünen Finger in ihrer jeweiligen Gesamtfigur durch die angrenzende Nutzung so beeinflusst wird, dass sich keine eindeutig wahrnehmbare Gesamtfigur darstellt. Somit ist die Gesamtfigur nur schwer für die befragte, dazugehörige Stadtgesellschaft wahrnehmbar.

Im Zuge der räumlichen Analyse wurde eine potentielle Bedeutung der durch die Gebiete verlaufenden Wege für das Erschließen der Teilräume herausgearbeitet. In beiden grünen Fingern sind Privatwege, beziehungsweise am grünen Finger Schinkelberg auch gesperrte Wegebereiche durch die Kleingartenanlagen vorzufinden, die eine Erschließung einschränken können. In den jeweiligen grünen Fingern wirken sich diese gesperrten Bereiche unterschiedlich auf die Raumwahrnehmung der Befragten aus: Im Gebiet des grünen Fingers Schinkelberg schränken diese die Nutzung nur bedingt ein. Die Nutzung wird als

konfliktfrei beschrieben, Privatwege teils gar nicht wahrgenommen. Dies ist hier insbesondere auf die im Wald verlaufenden Trampelpfade zurückzuführen, die vermehrt als Ersatz für gesperrte Bereiche aufgefasst und durch Flächeneigentümer akzeptiert werden. Am grünen Finger Kalkhügel hingegen zeigt sich in einem Teilraum, dass sowohl vorzufindende Trampelpfade als auch die durch den Teilraum verlaufenden Wege für die Flächeneigentümer negativ konnotiert sind. Die hier Befragte nennt ein hohes Fußgängeraufkommen in dem Teilraum als Problem. Dieses führe zu einer Störung und Einschränkung der eigenen Nutzung. Verstärkt wird dieser Effekt dadurch, dass es sich um einen flächenmäßig kleinen, durch Verkehrswege abgeschnittenen und begrenzten Teilraum des Gebietes handelt. Gleichzeitig wird die Nähe zu den Siedlungen der Stadt als Ursache genannt. Diese Konflikte verursachen, dass die interviewte Flächeneigentümerin über Maßnahmen zur Einschränkung des Fußgängeraufkommens nachdenkt und das Absperren weiterer Bereiche und Wege in Betracht zieht. So kann geschlussfolgert werden, dass die Einschränkung durch gesperrte Wege und Bereiche gemindert werden kann, wenn ausreichend Alternativen, auch in Form von Trampelpfaden, vorhanden sind. Dies ist insbesondere möglich, wenn die Wege durch die Flächeneigentümer akzeptiert werden. In flächenmäßig limitierten und abgeschnittenen Teilräumen hingegen können mit steigendem Nutzungsdruck Konflikte bei der Nutzung der Wege entstehen, die dann zu weiteren gesperrten Bereichen und damit verbundenen Einschränkungen führen könnten. Diese Schlussfolgerungen besitzen erhebliche Relevanz, wird betrachtet, dass bei der betroffenen Befragten der eigene Standort im grünen Finger an Bedeutung verliert. Zugleich wird davon gesprochen, dass es nicht verwunderlich sei, wenn Flächeneigentümer auf Grund solcher Konflikte aufgeben würden. So kann dieser Befragten eine Schlüssel-funktion für den Erhalt ihres Teilraums im grünen Finger zugeschrieben werden.

DISKUSSION

Wie bereits zu Beginn erläutert, sollen Schlüsselakteure und Öffentlichkeit in die künftige Entwicklung der grünen Finger einbezogen werden. Die zuvor erörterten Ergebnisse können einen zu berücksichtigenden Aspekt im Dialog mit der Stadtgesellschaft für die zukünftige Entwicklung und den Erhalt der grünen Finger in Osnabrück darstellen. Die Ergebnisse legen nahe, dass die Wahrnehmung einiger Befragter stark auf bestimmte Teilräume beschränkt sein kann. Andere Bereiche liegen nicht im primären Fokus und Interesse der jeweiligen Person. Insbesondere das zuletzt erläuterte Interview am grünen Finger Kalkhügel legt nahe, dass einzelne Teilräume eine besondere Bedeutung für den Erhalt der grünen Finger spielen können. Die Ausführungen dieses Interviews zeigen ein hohes Konfliktpotential in dem entsprechenden Teilraum, dass für die Befragte mit einem Bedeutungsverlust des Standortes im grünen Finger einhergeht. Gleichzeitig verdeutlicht die räumliche Analyse, dass es sich bei dem Teilraum um einen durch die Haupteisenbahnstrecke separierten, durch die Autobahn geteilten und so flächenmäßig begrenzten Bereich des grünen Fingers Kalkhügel handelt. Dies spiegelt sich auch in der Wahrnehmung der Befragten wider, deren Verständnis für den grünen Finger vorwiegend auf diesen Teilraum beschränkt ist. Konfliktpotential und Bedeutungsverlust könnten potentiell zu der Problematik führen, dass Flächeneigentümer dieser abgeschnittenen Teilräume resignieren. Besagtes könnte sich auf den Erhalt der Teilräume auswirken und somit dem Erhalt des jeweiligen Grünen Fingers als Ganzes entgegenstehen. Wenn also die jeweiligen grünen Finger als Ganzes erhalten werden sollen, erscheint es insbesondere notwendig den Fokus der Beteiligung und Einbin-

dung auf diese kritischen, isolierten und flächenmäßig begrenzten Teilräume und deren Schlüsselakteure zu legen. Wird dies nicht berücksichtigt, könnte ansonsten das Risiko bestehen, dass es in dem jeweiligen grünen Finger nach und nach zum Verlust dieser, von einzelnen Schlüsselakteuren abhängigen Teilräume kommt. Daher sollten insbesondere diese Akteure künftig in die Entwicklung der grünen Finger mit einbezogen und auf das Konfliktpotential dieser Bereiche eingegangen werden. Es scheint daher relevant, abgeschnittene Teilräume und deren Akteure zu identifizieren. Folglich sollten auch die weiteren grünen Finger hinsichtlich potentiell trennender Faktoren analysiert werden, um so Teilräume dieser identifizieren zu können. Zugleich sollte ermittelt werden, wer die zentralen Akteure dieser Teilräume sind.

Gleichzeitig führen die Ergebnisse zu dem Schluss, dass sich bei einigen der Befragten in der Wahrnehmung ein Verständnis der grünen Finger als einen übergeordneten, über die eigene Nutzung hinausgehenden Raum, zeigt. Dennoch sind scheinbar die genauen Grenzen nicht bekannt. Auch diese Schlüsse stellen relevante, zu berücksichtigende Erkenntnisse für die Beteiligung dar: Es sollte stärker kommuniziert werden, welche Bereiche konkret die jeweiligen grünen Finger bilden, welche Flächennutzungen einbezogen werden und warum die grünen Finger in dieser speziellen Gesamtfigur von Bedeutung sind. Dadurch können insbesondere Personen, die bereits ein umfassenderes Verständnis der grünen Finger zeigen, für sämtliche Bereiche des jeweiligen grünen Fingers und dessen Gesamtfigur sensibilisiert werden.

Wird versucht die bereits zu Beginn gestellte Frage *Gesamtfigur oder Teilräume?* zu beantworten, liegt auf Grund der Ergebnisse zunächst Teilräume als Antwort nahe. Vielfach wurden die beiden untersuchten grünen Finger durch die Interviewten nur in bestimmten Teilräumen wahrgenommen und nur diesen Teilbereichen Aufmerksamkeit geschenkt. Mögliche Ursachen für diese auf Teilräume beschränkte Wahrnehmung, sind neben den im Gebiet vorzufindenden Flächennutzungen insbesondere die kreuzenden Verkehrswege, in Form von Autobahnen und Bahnschienen. Die Gesamtfigur, mit ihren durch die Planung definierten Grenzen, wird hingegen nicht korrekt in dieser Ausprägung wahrgenommen. Dennoch sollte die Antwort differenzierter ausfallen: Es zeigt sich, dass einige der Befragten dennoch die grünen Finger als einen übergeordneten Raum verstehen, der nicht

nur durch die eigene Nutzung und Nutzungsbereiche geprägt ist. Dies zeigt ein Verständnis für eine, darüber hinausreichende, Gesamtfigur. Die Probleme bei der Wahrnehmung als Gesamtfigur sind, in den betrachteten grünen Fingern, offenbar zurückzuführen auf die angrenzende Nutzung. Durch die Weiterführung der Flächennutzung der grünen Finger, werden die Grenzen des Gebietes anscheinend undeutlich und schwer wahrnehmbar. Sowohl die Erkenntnis über die Wahrnehmung in Teilräumen als auch der Aspekt der nur ansatzweisen Wahrnehmung der Gesamtfigur sollten in der künftigen Planung und Beteiligung von Schlüsselakteuren und Öffentlichkeit Berücksichtigung finden. Die daraus gefolgerten Erkenntnisse stellen einen wichtigen Aspekt für den Dialog mit der jeweils dazugehörigen Osnabrücker Stadtgesellschaft dar.

DORN, S. (2019): Wie wichtig sind Osnabrücks grüne Finger? Hochschule und Stadt erforschen für eine Million Euro die Areale, die manch einer gern bebauen würde. – In: Neue Osnabrücker Zeitung (NOZ), Osnabrück: S. 17.

HOCHSCHULE OSNABRÜCK (o.J.): Forschungsprojekte. Grüne Finger. <https://www.hs-osnabrueck.de/de/growing-knowledge/forschungsprojekte/#c2921596> (Zugriff am 05.09.2019).

STADT OSNABRÜCK, Hrsg. (o.J.): Struktur der Grünen Finger. – Fachbereich Umwelt, Naturschutz und Landschaftsplanung. https://www.osnabrueck.de/fileadmin/eigene_Dateien/Struktur_der_gruenen_Finger_in_Osnabrueck.pdf (Zugriff am 18.05.2019).

ZACHARIAS, S., JANKO, D., VON DRESSLER, H. (2017): Umsetzung der Leitinitiative Zukunftsstadt. PRODUKTIV. NACHHALTIG. LEBENDIG. Grüne Finger für eine klimaresiliente Stadt. – Online-Veröffentlichung: https://www.hs-osnabrueck.de/fileadmin/HSOS/Homepages/Zukunft-Lebensraum-Stadt/Uploads-PDF/2018-02-05_GF_Plakat_Vernetzungskonferenz-web.pdf (Zugriff am 19.05.2019).



HOCHSCHULE OSNABRÜCK
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Gesamtfigur oder Teilräume?

Die Wahrnehmung der grünen Finger Schinkelberg und Kalkhügel
durch die dazugehörige Osnabrücker Stadtgesellschaft

BACHELORARBEIT

im Studiengang Landschaftsentwicklung, B. Eng.
an der Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur

vorgelegt von: Lea Nikolaus
Abgabedatum: 14.06.2019

Erstprüfer: Herr Prof. Dr. Henrik Schultz
Zweitprüfer: Herr Prof. Hubertus von Dressler
